

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 79.

Samstag 6. Okt.

1855.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

W i l d b a d.

Am Donnerstag den 27. vor. Mts. ist eine schwarzbraune Kalbing auf dem Transport von Aigenbach nach Wildbad dem Eigenthümer entsprungen, und bis jetzt nicht wieder aufgefunden worden. Derjenige, welcher von dem Thiere Kenntniß erhält, wolle der unterzeichneten Stelle Anzeige hiervon machen und hat in diesem Falle eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Die H. H. Ortsvorsteher werden ersucht, dieß in ihren Gemeindebezirken bekannt machen zu lassen.

Den 2. Okt. 1855.

Stadtschultheißenamt.
Mittler.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Wildbad.

(Lang- und Klotzholz-Verkauf).

Aus den Staatswaldungen Linie, Löwenwald, Weistern und einigen anderen Distrikten kommen am

Samstag den 13. Okt.

von Morgens 10 Uhr an zur Versteigerung auf dem Rathhaus in Wildbad

3662 Stück meist forcken Langholz,

348 Stück do. Klöße zum Theil mit sehr schönem rothem Holz,

192 Stück tannen Ausschußholz,

ferner

1 Buche, 11 Eichen und 13 Birken.

Neuenbürg, den 3. Okt. 1855.

K. Forstamt.

H. Krauch, W.

Oberamtsgericht Calw.
(Gläubiger-Aufruf).

In nachbenannter Santsache wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger unter Verweisung auf die im Staatsanzeiger erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

† Michael Friedrich Ruyss, gewes. Tagelöhner in Javelstein, am
Dienstag den 13. Nov.

Vormittags 9 Uhr
zu Javelstein.

Den 4. Okt. 1855.

K. Oberamtsgericht.
Ebensperger.

Calw.

(Liegenschafts-Verkauf).

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Bäckers Heinrich Schäfer hier, werden am

Montag den 8. Okt.

Nachmittags 1 Uhr

auf der Gerichtsnotariatskanzlei folgende Güterstücke im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1) 1 Mrg. 17,4 Rth. auf der Steirinne

2) $\frac{1}{2}$ Mrg. 11,5 Rth. an der Stämmheimer Etaige.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 2. Okt. 1855.

K. Gerichtsnotariat.
Magenau.

M i c h e l b e r g.

(Liegenschafts-Verkauf).

Das in Nro. 66 dieses Blattes näher beschriebene Anwesen des Hlob Schaible dahier kommt

Samstag den 13. Okt. l. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhause zum 2. öffentlichen Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 30. Aug. 1855.

Gemeinderath.

Außeramtliche Gegenstände.

T e i n a c h.

(Schweine-Verkauf).

Unterzeichneter hat zwei fette Schweine halbbenglischer Race zu verkaufen.

Verw. Schmidlin.

Calw.

Borzüglliche Kernseife von

12 bis zu 18 fr. per Pfund wie auch mehrere Sorten Toilettenseifen, empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

Karl Veeri,
Seifensieder.

Calw.

Einem doppelten Schweinestall mit steinernen Trögen hat billigt zu verkaufen

Dreher Helber,
Wittwe.

Calw.

Ein zweieimriges und ein eineimriges Faß verkauft

Christian Luz, Bäcker.

Havre - Newyork und Neworleans. Regelmäßige Postschiffahrt

der Herren

Barbe & Morisse in Havre

am 9., 19. und 29. jeden Monats

auf ausgezeichneten Dreimaster Postschiffen erster Klasse. Preise immer möglichst billig. Zum Abschluß von Afforden empfiehlt sich

Der Bezirksagent Ferd. Georgii.

LEBENSVERSICHERUNGS- UND ERSARNISSBANK IN STUTTGART.

Die Theilnahme an unserer vaterländischen Versicherungsanstalt ist in stetem Zunehmen begriffen; sie hat ihren Geschäftsbetrieb inzwischen auf Baden, Hessen, Frankfurt und die Schweiz ausgedehnt, und durch Vermittlung der daselbst aufgestellten Agenten bereits eine größere Zahl von Versicherungen abgeschlossen. Ebenso ist ihr in nächster Zeit von Sr. Majestät dem König von Bayern die Konzession zu Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebs auf das Königreich Bayern erteilt worden. Auch in den übrigen deutschen Staaten hat sie die Konzession theils bereits erlangt, theils hofft sie dieselbe in der nächsten Zeit zu erhalten.

Seit der Eröffnung der Bank am Juni vorigen Jahrs sind bei ihr 921 Anträge für Lebensversicherungen mit einem Kapital von 1,589,000 fl. eingelaufen.

Hievon wurden 827 Policen mit einem Versicherungskapital von 1,430,600 fl. abgeschlossen.

Altersversicherungen wurden seit Januar d. Jahrs 200 Policen mit Versicherungskapital von 105,300 fl. ausgefertigt, so daß im Ganzen 1027 Policen mit 1,535,900 fl. in Kraft gesetzt wurden.

Gestorben ist bis jetzt nur eine Person, die mit 500 fl. theilhaftig war.

Der Rechnungsstand ist daher sehr günstig, und wird sich fürs erste Jahr schon eine beträchtliche Dividende ergeben.

Theilt man jene 827 auf Lebenszeit Versicherte in Stände ein, so fallen auf den

Geistlichen, Lehrern, Advokaten, Aerzten, Beamten-

stand 509 Personen mit 813,100 fl.

Gewerbebestand 217 " " 284,600 fl.

Kaufleute, Fabrikanten 95 " " 327,600 fl.

Militär 6 " " 5,300 fl.

Früher war der größere Theil des Publikums der irrigen Ansicht, eine Lebensversicherung sei nur dem Beamtenstande dienlich, in jüngster Zeit aber hat sich dies auf eine erfreuliche Weise geändert, wie dies die vorstehende Aufstellung zeigt. Möge es recht viele Nachahmung finden.

Die Theilnahme an den Altersversicherungen, resp. Aussteuerversicherungen, ist bis jetzt keine so zahlreiche wie bei der Lebensversicherung, was seinen Grund darin hat, daß jene Versicherungsart erst seit Kurzem eröffnet ist. Dieselbe ist für Personen aus jedem Lebensalter zugänglich, bietet aber namentlich eine äußerst bequeme Gelegenheit zu Anlage von Sparbargeldern der Kinder, durch einmalige oder jährliche Einzahlungen, mit oder ohne Vorbehalt der Rückzahlung im Falle des früheren Todes, können beliebige Summen versichert werden, entweder zum Zweck der Ausstattung der Kinder bei ihrer Verheirathung, Etablierung u. s. w. oder zur Fürsorge für das höhere Alter. Durch Bezahlung einer jährlichen Prämie von 24 fl. kann z. B. für ein ein Jahr altes Kind ein Ausstattungskapital von 1000 fl. erworben werden, welches demselben in seinem 25. Lebensjahr ausbezahlt wird. Soll das Kapital erst im 50. Lebensjahr ausbezahlt werden, so beträgt die Prämie für 1000 fl. blos 5 fl. 31 kr. jährlich. Oder Jemand, der im 25. Lebensjahr steht, will für sein höheres Alter durch Versicherung eines Kapitals von 10,000 fl. sorgen, das ihm im 60. Lebensjahr ausbezahlt wird. Hiesfür hat er jährlich 102 fl. 30 kr. einzulegen. Wir zweifeln nicht, daß diese äußerst zweckmäßige Versicherungsart mit der Zeit in sehr ausgedehntem

Grade benützt werden wird, um so mehr, als unsere Versicherungsart dem Publikum entschiedene Vortheile gewährt, welche man bei andern Gesellschaften nicht findet.

Pläne und Prospekte für diese Bank sind unentgeltlich zu haben, bei

dem Agenten
Louis Dreiß.

Calw.

Aecht englischen Portland-Cement

dessen ganz vorzügliche Güte und Bindekraft noch von keinem andern Fabrikat übertroffen ist, habe ich zum Verkauf erhalten und gebe davon Centner- und Pfundweise zu billigem Preise ab.

Aug. Schnauser.

Calw.

Neu Sauerkraut ist zu haben bei
Christian Nagel.

Calw.

Ich habe eine Anzahl Möttlinger Winterschuhe in älteren Dessins auf Lager, die ich zu herabgesetzten Preisen abgebe.

C. F. Bähler.

Möttlingen.

Ich habe zu verkaufen:

70 bis 80 Simri Aepfel, meist
Luifen.

12 Stämme Bauholz 50' bis
60' lang.

Bosert, pens.
Schulmeister.

Calw.

Rochgerste, gewöhnliche und gepulverte, ferner Gerstengraupen, eine besonders für Kranke sehr dienliche Speise, Reis in mehreren Qualitäten, sowie Mehl und gut kochende Erbsen empfiehlt

C. F. Bähler.

Calw.

Liederkranz.

Heute Abend Gesang und Einzug der Beiträge bei Thudium.

Der gestohlene Brautschatz.

(Fortsetzung).

„Der selige Herr Hart hat Ihnen

in seinem Testamente die zwölftausend Thaler vermacht.“

„Nimmermehr! — Das kann nicht richtig sein.“

„Der Todte hat immer Recht.“

Der Lieutenant mußte das Geld behalten und die Quittung unterschreiben.

Der Todte hat indeß nicht immer Recht. Nach sechs oder vielleicht zwölf Wochen war die ehemalige Verlobte des Herrn Hart die Braut des Kapitains. Das war jedoch später als die nachfolgenden Ereignisse dieser Kriminalgeschichte, die mit solchen Nichtwürdigkeiten nichts mehr gemein hat, sich zutragen.

Auch das Glück kommt nicht immer allein, sagten wir oben. Der Herr von Marenstern hatte die zwölftausend Thaler an dem Tage nachher erhalten, an welchem die Nachricht von seiner Verletzung in die Residenz eingetroffen war. Den zweiten Tag darauf reiste er nach Berlin ab.

Seiner Braut hatte er nur das Glück seiner Verletzung und seiner Ankunft gemeldet. Das weit größere Glück des Besizes jener Summe, die auch die zwei Jahre des fernen Warsiens beseitigen sollte, zwei Jahre, die ihm jetzt auf einmal wie ein

wollte er ihr mündlich mittheilen. Das Glück der Geliebten beim Empfang der Nachricht sollte sein Glück verdoppeln, und so sein Glück wieder das ihrige.

Es war gegen Ende des Monats September, als er eines Abends um sechs Uhr mit der Post in Berlin eintraf. Auf dem Posthofe wartete seiner ein Freund und Kamerad, dem er Tag und Stunde seiner Ankunft geschrieben, und der ihm auch schon ein Quartier, und um nach diesem zu fahren, in der Spandauer Straße eine Droschke bestellt hatte.

In der damaligen Zeit pflegten die berliner Droschken noch ziemlich langsam zu fahren. Ein stinker Eckensteher war eben so geschwind wie sie. Freilich gab es der stinken Eckensteher nur wenige. Jetzt sind sie ganz ausgestorben; nur ihr Witz lebt noch fort, verschleiert durch die berliner Mitarbeiter in den leipziger Grenzboten.

Es war schon dunkel und die Straßenlaternen waren schon angezündet, als die langsame Droschke vor dem neuen Quartier des Lieutenants ankam.

Das Quartier war in dem Hause Markgrafenstraße Nummer 92, nicht weit von der Lindenstraße. Es lag dort Parterre, gleich rechts vom Ein-

gange in das Haus. Das Parterre war indes hoch; man mußte zur Eingangsthür des Hauses eine Treppe von fünf bis sechs steinernen Stufen ersteigen. Das Quartier bestand aus einer Wohnstube mit dahinter befindlichem Alkoven zum Schlafen. Die Wohnstube hatte zwei Fenster, die auf die Marktgrafenstraße gingen. Das Möblement war einfach. Ein Sopha, sechs Stühle, ein runder Tisch vor dem Sopha, ein kleiner unter dem Spiegel, ein Schreibsekretär, ein Kleiderschrank; im Alkoven ein Bett.

Jeder Offiziere hat zu seiner Bedienung einen „Burschen,“ ein Soldat, der ihm von dem Truppentheile, welchem er angehört, gestellt wird. Der Bursche des Lieutenants von Marenstern, von dem Kameraden des Letzteren schon bestellt, wartete des neuen Herrn in dem Quartier. Er trug die Sachen des Lieutenants hinein, die jedoch ein gewöhnlicher Reisekoffer hätte fassen können; der große Federhut und der Esalo hatten allerdings jeder seine besondere lederne Kapsel.

Der Lieutenant von Marenstern war ein sehr ordentlicher Mann. Wie sehr es ihn trieb, sofort die Geliebte zu begrüßen, so mußte er doch vorher seine Sachen in dem neuen Quartier in Ordnung bringen. Der Koffer wurde geöffnet; die sämtlichen, da in befindlichen Uniformstücke wurden in den Kleiderschrank gehängt; die Wäsche wurde in die unteren Schubladen des Schreibsekretärs gelegt; andere Kleinigkeiten wurden besorgt. Als Alles fertig war, wurde der Bursche verabschiedet, um am folgenden Morgen um sieben Uhr zurückzukommen. Dann schiedem auch die beiden Offiziere sich zum Fortgehen an.

Vorher jedoch zog der Lieutenant von Marenstern aus der Brusttasche

seiner Uniform ein kleines, sorgfältig in Papier eingewickeltes und mit Bindfaden umwundenes Päckchen hervor. Er trat damit an den noch geöffneten Schreibsekretär; er schien es in diesen hinein legen zu wollen. Bevor er dies ausführte, prüfte er sorgfältig, ob der Sekretär auch sicher zu verschließen sei. Seine Untersuchung befriedigte ihn. Nicht nur hatte die Klappe des Sekretärs einen dem Aufschneide nach festen Verschluss; auch inwendig, in der Mitte zwischen den beiden Reihen der kleineren oberen Schubladen war ein kleiner Behälter mit einem wohlverschließbaren Thurken versehen. In diesen Behälter legte der Lieutenant das Päckchen; er schob es vorsichtig hinten in eine Ecke. Dann verschloß er mit nicht minderer Vorsicht zuerst das kleine Thurken und dann darauf die Klappe des Sekretärs.

Während dessen hatte er sich mit einer Sorgsamkeit, die man beinahe Aengstlichkeit nennen konnte, überall in der Stube umhergesehen. Die Stube hatte nur eine Thür, die auf den Flur des Hauses führende Eingangsthür; auch in dem Alkoven, der von ihm nur durch einen Vorhang getrennt war, besah sich weiter keine Thür. In soweit schien der Lieutenant unbesorgt zu sein. Besorgt schienen ihn aber die Fenster zu machen. Sie standen offen; von der Bursche hatte sie vorher geöffnet, um, zumal da es am Tage heiß gewesen, die frische Abendluft einzulassen. Der Offizier blickte durch die Oeffnung unten auf die Straße. Die Brüstung der Fenster war mindestens neun bis zehn Fuß hoch über dieser. Das beruhigte den Lieutenant. Noch mehr verschwand seine Besorgniß, als er sich überzeugte, daß die Fenster von innen mit sehr starken Läden zu verschließen seien. Er

verschloß sie damit.

Dem Kameraden war die ungewöhnliche Vorsicht nicht entgangen.

„Man sollte glauben, Du schließest da einen Schatz ein,“ scherzte er.

„So ist es in der That,“ antwortete der Herr von Marenstern völlig ernst.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitung für Landleute.

Nach Bukarest in Wien eingegangenen Privatnachrichten hat das Bombardement der Nordforts am 29. Sept. begonnen. Die russische Armee war im vollen Rückzug. Die verbündeten Flotten waren mit Truppen nach einem unbekanntem Bestimmungsort ausgelaufen.

Die Weinpreise im badischen Oberlande gehen bedeutend zurück. Nach 1846r, 1848r und 1849r ist gar keine Nachfrage.

In der Tachenau (Baiern) hauste letzter Tage ein furchtbares Unwetter. Fünf Gewitter kämpften miteinander, ein Wollenbruch ergoß sich, ein Orkan zerstörte Feld und Wald, und zuletzt fiel ziemlich starker Schnee.

Aus Portugal sind die Berichte erfreulich. Regierung und Volk leben in friedlicher Harmonie und die Thronbesteigung des jungen Königs aus den vereinigten Häusern Koburg und Braganza war von keinen Mißthönen begleitet.

In Schweden und Norwegen hält man noch immer an der Neutralität in dem oberschwebenden Kampfe fest, da die Erfolge in der Krim für diese Länder nicht entscheidend sind; die Kampagne in der Dniep aber auch dieses Jahr nicht zu den ruhmreichen gehört.

Nächsten Sonntag, den 7. Okt. werden predigen: Vorm. Vikar Fischer. Nachm. Vikar Stirn.

Redigirt, verlegt und gedruckt von Pivinius